



„Mythos Bayern“

Auf Spurensuche im Münchner Stadtmuseum

Mehr als 1.000 Fundstücke breitet die Ausstellung „Mythos Bayern“ im Münchner Stadtmuseum aus: Gemälde, Plakate, Fotos, Möbel, Trachten, Spiele ... Wer allerdings meint, in einem „Kunst und Krempel“-Kabinett gelandet zu sein, irrt. All diese „Köstlichkeiten“ – überwiegend aus den Beständen des Münchner Stadtmuseums – fügen sich zu einem schillernden Kaleidoskop „bayerischer Lebensart“. Eine Entdeckungstour ins Innerste Bayerns, die man sich nicht entgehen lassen sollte.

Bayern ist vielleicht das einzige deutsche Land, dem es durch seine materielle Bedeutung, durch die bestimmt ausgeprägte Stammeseigentümlichkeit und die Begabung seiner Herrscher gelungen ist, ein wirkliches und in sich selbst befriedigtes Nationalgefühl auszubilden“, so *Otto von Bismarck* in einem Erlaß an den preußischen Gesandten in München am 5. März 1865. In bayerischer Art wäre dies wohl eher als „mir san mir“ auf den Punkt gebracht, wobei dieser Haltung – von bösen Zungen? – nicht selten eine gewisse Selbstzufriedenheit über die dadurch postulierte Einzigartigkeit zugeschrieben wird.

Auf der Suche

Das genau aber ist es, was die Spannung in der bunt gemischten Schau auf 1.500 qm



Fotos: Münchner Stadtmuseum

Keine Landhausmode: die Tracht von Emmi Abel und Emil Weiß

Ausstellungsfläche ausmacht: die Selbst- und Fremd-Sicht, der Blick vom Jetzt in die Vergangenheit auf der Suche danach, was den „Mythos Bayern“ ausmacht. Die Ausstellung lebt nicht von verklärender Erinnerung und schablonenhaften Interpretationen. Sie zeigt vielmehr eine reiche Vielfalt von „Belegstücken“ aus München und dem südlichen Oberbayern von 1806 – als Bayern Königreich wurde – bis hin in die Mitte der 50er Jahre, als der Heimatfilm in bayerischen Kulissen die Zuschauer zu Tränen rührte.



„Auf den Hund gekommen?“: Plakat zur Ausstellung „Mythos Bayern“

„La jolie Bavaoise“

Die einheimischen Isarflößer, Geigenbauer, Schützenkönige, Herrgottschnitzer und Schuhplattler begegnen dem Besucher als „bayerische Typen“, und nicht nur der „Schmied von Kochel“ tritt auf die Bühne. Von Statur, Tradition und Modebewußtsein der Bayern zeugen Mieder und Ranzen. Überraschend ist die Entdeckung der bayerischen Schönen – „La jolie Bavaoise“ – in der Modewelt. Die Schliersee-Mode taucht in den 1890er Jahren in Berliner Salons auf, und die Couturiers in Paris zeigen ländlich gestaltete Modelle. Auch die Sommerfrischler liebten Bayern von jeher und schickten ihre Bildpostkartengrüße bereits vor 100 Jahren aus dem bayerischen Hochland in die Welt. Hochtouristen machten sich – damals noch vom eingeborenen Bergführer begleitet – auf den Weg zum Gipfelglück. Und zuletzt grüßt der *Brandner Kaspar*, der vom Himmel aus sieht, daß auch das Paradies ein bayerisches ist ...

Isolde M. Th. Kohl

Stadtmuseum München, St.-Jakobs-Platz 1, München, Ausstellungsdauer: 17. September 2004 bis 27. März 2005, Öffnungszeiten: tägl. außer Montag 10.00 bis 18.00 Uhr, Eintritt 4,- €. Zur Ausstellung ist ein aufwendig gestalteter Katalog mit 600 Abbildungen in Farbe erschienen: 38,- €.